Morgen-Ausgabe A. № 111.

Berlin

Montags-Ausgabe
23. April 1917

Vossische Zeitung

Begründet 1704

Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die „Vossische Zeitung" erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Illustrierte Beilage: „Zeitbilder", jeden Donnerstag und Sonntag. Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr, Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beilage.

Bezug: In Groß-Berlin monatl. M. 2.70 bei tägl. zweimalig. Zustellung. Durch die Post monatl. M. 2.50 od. viertelj. M. 7.50 ohne Bestellgebühr. Anzeigen: 80 Pf. die Zeile, Stellengesuche 50 Pf., Stellenangebote auch gegen Jahrespreis. — Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. — Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages Ullstein & Co

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801 bis 11 850, 15 280, 15 281 bis 15 291. Zentrum 8690

Heftige Artilleriekämpfe an der Artois-Front.

Der Bericht des Hauptquartiers.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Großes Hauptquartier, 22. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An mehreren Stellen der flandrischen und Artois-Front nahm gestern der Artilleriekampf an Stärke und Ausdehnung zu; nördlich der Scarpe steigerte er sich zeitweilig zu äußerster Heftigkeit. Truppenbewegungen vor unseren Linien wurden unter Vernichtungsfeuer genommen, ein starker englischer Erkundungsvorstoß auf dem Nordufer des Baches wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen.

An der englischen Front nordwestlich von St. Quentin vormittags kleine Gefechte, südlich der Somme nur Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne und in der Champagne blieb fast durchweg die Kampftätigkeit bis zum Abend gering.

Bei Berry-au-Bac sprengten unsere Sturmtrupps ein französisches Blockhaus mit Besatzung. Bei Brahe, Hurtebise Fe, an der Straße Reims-Neufchatel, nördlich von Prosnes und auf dem Westufer der Suippes Gefechte, die für den Feind verlustreich endeten.

Südlich von Ripont wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Lage ist unverändert.

Die Gegner verloren im Luftkampf gestern 6 Flugzeuge, von denen 5 durch die Jagdstaffel des Rittmeisters Frhr. v. Richthofen abgeschossen wurden.

Marineflieger brachten über Nieuport ein feindliches Luftschiff zum brennenden Absturz in See.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Auflebende Gefechtstätigkeit im Cerna-Bogen und südwestlich des Dojran-Sees.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

* * *

Berlin, 22. April, abends.

Heftiger Feuerkampf in einzelnen Abschnitten der Arras-Front. Infanteriegefecht bei Loos im Gange.

An der Aisne und in der Champagne Tag bisher meist ruhig, nur nordöstlich Soissons lebhaftes Feuer.

Vom Osten nichts Neues.

*

An der Westfront ließ das Wetter am Sonnabend erst gegen Abend regere Flugtätigkeit zu. Unsere Bombengeschwader griffen feindliche Truppenunterkünfte, Stellungen und Bahnhöfe wirksam an; unter anderem wurden der Bahnhof und die Hafen-Anlagen von Dünkirchen mit sichtbarem Erfolge mit Bomben beworfen. Zu Luftgefechten kam es besonders an den Hauptkampf-Fronten. Unsere Flieger schossen 6 feindliche Flugzeuge ab, alle jenseits der feindlichen Linien; davon entfallen 5 auf die Staffel Richthofen. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer von der Erde aus jenseits unserer Stellung zur Landung gezwungen und von unserer Artillerie vollends zerstört. Zwei Seekampf-Einsitzer schossen bei Nieuport ein feindliches Luftschiff ab, das brennend in die See stürzte.

Der englische Bericht über den Flottenvorstoß.

Amtliche Reutermeldung.

Vergangene Nacht versuchten fünf deutsche Zerstörer einen Vorstoß gegen Dover. Sie feuerten eine Anzahl Salven ab. Der Feind traf auf zwei Schiffe der Bewachung von Dover. Mindestens zwei, möglicherweise drei feindliche Boote sind gesunken. Die übrigen zogen sich in höchster Eile zurück. Wir erlitten keinen Materialschaden. Unsere Verluste sind außerordentlich leicht. Zehn deutsche Offiziere und 95 Mann wurden geborgen.

Genf, 22. April.

Eine Meldung des „Matin" aus Calais besagt, daß etwa 100 Granaten auf die Stadt abgefeuert, einige Bürger getötet und etwa ein Dutzend Personen leicht verletzt worden seien.

Ein feindliches Transportschiff im Aegäischen Meer versenkt.

Konstantinopel, 21. April.

In der Nähe der Insel Milos wurde ein feindliches Transportschiff von 12 500 Tonnen mit zwei Schornsteinen durch ein U-Boot versenkt.

Sinaifront. Nach der für uns siegreichen Schlacht bei Gaza ist der Gegner mit schweren Verlusten in seine Ausgangsstellung zurückgegangen. Unsere Verluste in der Schlacht waren unbedeutend. Ein feindlicher Flieger wurde durch einen unserer Flieger abgeschossen. Der feindliche Apparat stürzte zwischen den türkischen und englischen Linie nieder. Ein anderer feindlicher Flieger wurde bei Tell Scheria durch Feuer von der Erde aus zur Landung gezwungen. Der feindliche Flugzeugführer wurde gefangen. Unsere Flieger zeigten sich in den Luftkämpfen stets den feindlichen überlegen. Sie haben außerdem auf die feindlichen Lager und Reserven 300 Kilogramm Bomben abgeworfen. Es wurde festgestellt, daß die feindliche Flotte absichtlich die große Moschee in Gaza unter Feuer nahm. Die Moschee wurde zerstört.

Die Beschlüsse von St. Jean de Maurienne

Drahtmeldungen der „Vossischen Zeitung".

*** Genf, 22. April.**

Die Friedensfrage stand im Mittelpunkt der Entente-Konferenz von St. Jean de Maurienne, die von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends dauerte und an der auch der italienische Botschafter in Paris, der französische Botschafter in Rom und eine Anzahl hoher Ministerialbeamter beider Regierungen teilnahmen. Die Botschafter einigten sich über die Stellungnahme der Entente zu den Friedenskundgebungen der letzten Wochen. Eine halbamtliche Mitteilung an die Presse erklärt hierüber: Die Staatsmänner der Entente seien sich über den wahren Wert der großen Friedensoffensive einig gewesen, die von Wien ausging und die sich jetzt hinter den neutralen Staaten verberge. Man befaßte sich auf der Konferenz ferner eingehend mit den Kriegszielen der Entente, d. h. wie eine Mitteilung des „Matin" sagt, mit denjenigen Kompensationen, die den Entente-Völkern für die vom Krieg auferlegten Opfer zu gewähren sind.

Die Konferenz beschäftigte sich weiter mit der griechischen Frage. Nach Mitteilungen der Pariser Blätter beschloß man, jetzt über die letzten Bedenken hinwegzusehen und nunmehr in Athen entscheidend vorzugehen. Im Zusammenhang mit diesen Beschlüssen werden in der Presse Gerüchte wiedergegeben, nach denen König Konstantin an seinem Namenstage, am Dienstag, 24. April, entthront werden soll. Es scheint, daß Venizelos die Erlaubnis erhielt, die Republik auszurufen.

*** Lugano, 22. April.**

Der „Corriere della Sera" schreibt, die Konferenz in Savoyen beweise die leichtere Beweglichkeit und das raschere Zusammenarbeiten der verbündeten Regierungen. In den zwölf Stunden, die die Konferenz dauerte, konnten nur wohl vorbereitete Angelegenheiten erledigt worden sein. Die Zusammenkunft werde als Ergänzung der Konferenzen von Rom und Petersburg und als Vorbereitung der bevorstehenden wirtschaftlichen Konferenz in Rom aufzufassen sein. Zweifellos habe man sich auch mit dem Eintritt Amerikas und mit der neuen Lage in Rußland beschäftigt. Vertreter der russischen Regierung konnten wegen der Entfernung nicht teilnehmen; amerikanische Vertreter kämen nicht, weil Amerika eine Sonderstellung einnehme, solange es dem Vertrag von London nicht beitrete. Aehnlich äußern sich die anderen Blätter. Die „Idea Nazionale" hofft, daß die italienische Regierung ihre Kriegsziele und ihre Geldansprüche wirksam vertreten habe.

Endlich Klarheit.

Von

Georg Bernhard.

Die deutsche Ministerkrise in Oesterreich ist schnell und mit Verstand erledigt worden. Es ist höchst erfreulich, daß in der Gesamtberatung der deutschen Parteien diejenigen Strömungen die Oberhand behalten haben, die dem Wiedereintritt der Minister Paernreither und Urban in das Kabinett zustimmten. Es schien eine Zeitlang, als ob die leider allzu oft bewährte Kurzsichtigkeit gewisser deutsch-böhmischer Fanatiker die Oberhand gewinnen könnte. Sie forderten unversöhnlich die Aufzwingung einer Geschäftsordnung im deutschfreundlichen Sinne für den Reichsrat und womöglich die Einführung der neuen Kreiseinteilung in Böhmen durch kaiserliche Verordnung. Das hätte unter den jetzigen Umständen Folgen haben können, die nicht abzusehen sind. Und deshalb ist gerade vom Standpunkt des Deutschtums der Widerstand und die Entschließung des jungen Kaisers ebenso dankbar zu begrüßen wie die Verständigkeit der Mehrheit der deutschen Parteien.

Uns Deutschen im Reiche liegt natürlich das Schicksal des Deutschtums in Oesterreich am Herzen. Aber mindestens ebenso hoch steht für uns die Erhaltung der österreichischen Gesamtmonarchie. Wer das dauernde Bündnis mit Oesterreich und mit Ungarn will, der muß ein starkes Oesterreich wollen. Der Krieg hat gewiß unzweifelhaft bewiesen, welche Bedeutung die Deutschen und das Deutschtum für das österreichische Staatswesen haben. Das wird und muß anerkannt werden. Auch vom Kaiser. Er hat die Einführung der deutschen Staatssprache zugesagt, und man darf wohl auch als sicher annehmen, daß die Festigung der politischen Stellung des Deutschtums in Böhmen zu den dringenden Aufgaben der inneren österreichischen Neuorientierung gezählt werden wird. Aber auf der anderen Seite erschöpfen sich diese Reformaufgaben für Oesterreich nicht mit dem Konflikt der Deutschen und der Tschechen. Man muß sich einmal zur der Erkenntnis durchringen, daß Oesterreich kein deutscher Staat ist. Oesterreich ist ein Konglomerat der verschiedensten Nationalitäten. Und die innere Gesundung dieses Staatswesens kann nur dadurch herbeigeführt werden, daß es auf Grund des Nationalitätenprinzips neu organisiert wird. Ein starkes Oesterreich kann nur ein solches sein, in dem unter der habsburgischen Krone die verschiedenen Völkerschaften in glücklicher sonderorganisierter Gemeinschaft leben. In einer solchen Zukunft wird nicht nur die Stärke Oesterreichs, sondern auch sein hauptsächlichster Bündniswert für das Deutsche Reich sowohl in politischer wie in wirtschaftlicher Hinsicht liegen. Wir sehen in den jetzigen Vorgängen ein weiteres Reifen der großösterreichischen Ideen. Diese Ideen werden ebenso von den einsichtigen Deutschen wie von den einsichtigen Slawen geteilt. Und wir im Reich haben alle Veranlassung, uns darüber zu freuen, einen Staat neben uns groß werden zu sehen, der durch seine wertvollen und von uns lieb geschätzten deutschen Elemente auf der einen, und durch seine slawischen Völker auf der anderen Seite die Brücke vom Westen zum Osten schlägt. Solange wie Oesterreich den Ehrgeiz hatte, deutscher Staat zu sein, war es (oder konnte es wieder werden) der Rivale Deutschlands. Das neue, starke, vielvolkige Oesterreich wird unsere Ergänzung sein. Und nur Staaten, die sich ergänzen und sich daher wechselseitig etwas zu bieten haben, können zu dauernden Bündnissen gelangen.

Um die Richtlinien, die jetzt der österreichische Kaiser aufgestellt hat, ist in Oesterreich seit Jahrzehnten gekämpft worden. Die Epochen des Kämpfens wurden immer wieder durch Epochen der Versumpfung und des Verzichtes abgelöst. Der Schwierigkeiten schienen zu viele zu sein. Wie immer, wenn Meinungen um den Sieg ringen und dann zuletzt die Querköpfe jeden Friedensschluß verhindern. Nun hat der Krieg plötzlich die ganze Sache aus dem luftigen Himmel der Ideen und Begriffe heruntergeholt auf den harten aber soliden Boden der Tatsachen. Oesterreich kann jetzt einfach angesichts der russischen Revolution gar nicht anders, als die Neuorientierung vorzunehmen, wie sie die